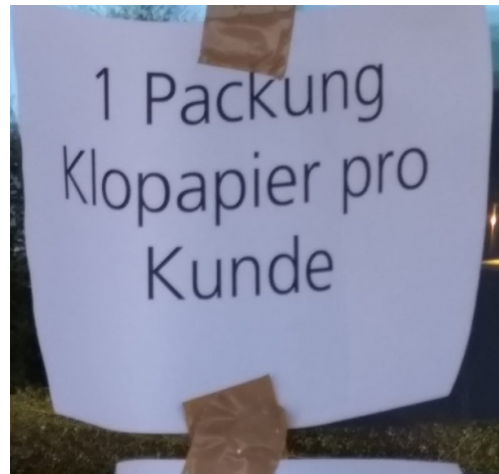


Hamsterkäufe wegen Coronavirus: Alles andere als nötig

Es ist das gleiche Bild, in jedem Supermarkt: Leere Regale, überall. Und statt der gewohnten Musik oder Werbung, die sonst durch die Gänge schallt, hört man Aufforderungen, Abstand zu halten, die sich immer und immer wiederholen. Das sich rapide weiterverbreitende Corona-Virus bringt viele Leute dazu „Hamstereinkäufe“ zu tätigen. „Vor allem Nudeln, Reis und Backwaren wie Mehl oder Zucker sowie Konserven und Toilettenpapier wurden und werden verstärkt gekauft.“, sagt Herr Jung. Denn das sind genau die Dinge, von denen die Leute befürchten, dass sie bald nicht mehr da sein werden. Obwohl es laut dem Geschäftsleiter einer REWE-Filiale in Bonn keinerlei Lieferengpässe gebe; die Lieferungen kämen immer noch pünktlich an. „Ich finde es unnötig, dass so viele Leute Hamsterkäufe machen. Die Leute bekommen immer noch was sie brauchen, auch wenn ein Regal mal für zwei Tage leer ist.“ ist seine Meinung zu diesem Thema. Um zu verhindern, dass zu viel auf einmal gekauft wird, hat er deshalb für sein Geschäft eine



Begrenzung für die Menge an betroffenen Produkten bei jedem Einkauf verhängt. Man darf nur noch eine Packung Mehl und maximal vier Packungen H-Milch auf einmal kaufen. Das möge für viele vielleicht erst einmal erschreckend wirken, aber man brauche sich keine Sorgen zu machen, so Jung. Auch die Bundesregierung spricht sich deutlich gegen Hamsterkäufe aus: „Es ist genug für alle da“ mahnt die Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft Julia Klöckner in einem Interview von vergangener Woche. Denn dass die Regale leer sind, liegt nicht daran, dass zu wenig Güter vorhanden sind, sondern daran, dass manche Menschen ein Vielfaches von dem einkaufen, was sie tatsächlich für ein paar Tage brauchen. Viele Lebensmittel werden deswegen aufgrund der geringen Haltbarkeit schnell weggeworfen oder gelagert, so dass für diejenigen, die für ihren täglichen Bedarf einkaufen wollen, nicht mehr

viel übrigbleibt. Der einzige Gewinner in diesem Fall ist der Supermarkt. Trotzdem leidet die Wirtschaft jetzt an anderen Stellen schon stark unter den Folgen von Covid19. Besonders Selbstständige und kleinere Unternehmen sind stark betroffen und müssen auf finanzielle Unterstützungen des Staates hoffen. Außerdem haben viele Leute Angst vor einem Zusammenbruch der Wirtschaft und fürchten eine damit verbundene Inflation. Doch Herr Jung ist da relativ unbesorgt: „Es kann sein, dass manche Produkte teurer und andere billiger werden, aber ich denke, es besteht keine akute Inflationsgefahr.“ Auch in Drogeriemärkten und Apotheken sieht es ähnlich aus wie in den Supermärkten. Eine junge Apothekenmitarbeiterin erzählt: „Mundschutze und Desinfektionsmittel waren nach weniger als einer Woche weg, und auch Schmerzmittel und Fiebersaft wurden übermäßig gekauft.“ Viele Apotheken, so auch die, in der sie arbeitet, haben deswegen Desinfektionsflaschen und Mundschutze nur noch einzeln herausgegeben oder die Preise drastisch erhöht. Doch mittlerweile erhält man davon für den privaten Gebrauch nur noch sehr selten etwas, denn die verbliebenen Vorräte sind den Arztpraxen und Krankenhäusern vorbehalten: „Bestellungen laufen, aber im Moment kriegen wir nichts.“, sagt die Verkäuferin. Das ist zwar eine

vernünftige Maßnahme, bringt aber für manche Menschen große Probleme mit sich: Die Angestellte berichtet, dass viele Personen, die etwa aufgrund spezieller Krankheiten Desinfektionsmittel oder Mundschutze zwingend benötigen, diese kaum noch bekommen. Doch wie ist ihre persönliche Meinung dazu? „Ich kann beide Seiten verstehen“, meint sie. Und damit ist sie nicht alleine. Natürlich scheint es auf den ersten Blick beruhigend, und es nimmt einem ein wenig die Angst, sich gut mit Lebensmitteln einzudecken. Zugleich verstärkt es aber die Panik der anderen, die sehen, wie wenig nur noch vorhanden ist, und verleitet sie auch dazu ebenfalls verstärkt einzukaufen. Es ist ein Teufelskreis. Doch keine Sorge: Die Tierhandlungen vermehren, es sind noch genug Hamster für alle da.